

sogenannten Silberbewegung in England und drückt den wahren Charakter derselben vollkommen aus. Die Unmöglichkeit, zur einfachen Silberwährung zurückzukehren, ist von meinem Vorredner, dem Herrn Abg. Grahl, klar auseinandergesetzt worden. Ich rede also hierüber nicht; genug: wir würden einfach die Opfer und Schwierigkeiten des Uebergangs von Neuem durchmachen und die Kosten doppelt und dreifach wieder bezahlen müssen.

Ich habe mich nun mit den Motiven des Herrn Antragstellers zu beschäftigen, die mich hauptsächlich veranlassen, das Wort zu ergreifen. Der Herr Abg. Dr. Heine hat vorhin dem Herrn Referenten vorgeworfen, daß dieser nicht auf den Kern der Sache eingehe. Diesen selben Vorwurf muß ich den Motiven des Herrn Dr. Heine machen; aber mit dem aner kennenden Zeugniß, daß der Herr Antragsteller wenigstens versucht hat, in den Kern einzudringen; und daß er den Muth besessen hat, die Schäden und Uebelstände der heutigen Gesellschaft in mannhafter, ungeschminkter Sprache klar zu legen. Dies Verdienst rechne ich ihm hoch an; denn er hat in ein Wespennest gestochen. Der Lärm und die Angriffe, die sein Antrag hervorgerufen hat, richten sich nicht gegen den Antrag selbst, der ja äußerst harmlos ist; sie richten sich gegen die Motive. Daß die Anklagen gegen die heutige Gesellschaft, von denen man glaubte, daß sie ausschließlich von socialdemokratischer Seite, von sogenanntem „Gesindel“ und „unanständigen Leuten“ erhoben worden seien, nun plötzlich hier von einem allgemein geachteten Kammermitgliede, das der respectabelsten Gesellschaft angehört, von einem Manne, dessen bürgerliche Stellung den Verdacht demagogischer Bestrebungen ausschließt, vorgebracht werden, das ist allerdings für Diejenigen, die in Staat und Gesellschaft Alles für gut halten, etwas verblüffend. Ich muß Herrn Dr. Heine meinen Dank dafür ausdrücken, daß er so furchtlos die Uebelstände constatirt hat; ihm aber zu gleicher Zeit erklären, daß er sehr unglücklich in seinem Versuch gewesen ist, die eigentlichen Quellen dieser Uebelstände, die er richtig und ohne Uebertreibung gezeichnet hat, ausfindig zu machen. Er legt alle Schuld dem Werthmesser, den Circulationsmitteln bei; der Werthmesser ist aber an der gegenwärtigen calamität nicht schuld. Wenn nur Werthe erzeugt und richtig vertheilt worden wären.

Das Uebel, an welchem wir in Deutschland krank, ist ein sehr complicirtes. Wir leben in dem jetzigen Augenblicke unter dem Druck einer dreifachen Krisis — ganz abgesehen von verschiedenen Umständen wirthschaftlicher und politischer Art, welche die Wirkungen dieser Krisen noch verschlimmert haben: der Krieg, der Milliardenregen mit Dem, was drum- und dranhängt, der Militarismus u. s. w. Ich spreche von der

complicirten, großen wirthschaftlichen Krisis, in der wir uns befinden. Diese wird allseitig zugestanden, und ehe ich etwas tiefer in das Wesen derselben eingehe, will ich bloß noch erst die Bemerkung des Herrn Dr. Heine widerlegen, daß das Geschäft sich neuerdings hebe und daß es sich hebe infolge der Wiedereinführung des Silberthalers. Beides ist zu leugnen. Die Hebung des Geschäfts ist bloß in einigen Branchen zu bemerken und auch dort, besürchte ich, auf ganz vorübergehende Bedingungen zurückzuführen. Soweit eine Hebung des Geschäftes partiell und local zu bemerken ist, hat sie mit dem Silberthaler absolut nichts zu thun; sondern ist zurückzuführen auf den Weltmarkt, auf Bestellungen, welche vom Ausland, besonders von englisch-amerikanischer Seite kommen. In England und Amerika sind aber die Silberthaler nicht eingeführt worden und Deutschland ist in dieses günstigere Stadium bloß eingetreten durch die Besserung des Marktes in England und den Vereinigten Staaten.

Die Krisis, in der wir uns augenblicklich befinden, ist also eine dreifache. Zunächst rede ich von der Krisis im Kleingewerbe. Ueberall hören wir den kleinen Mann klagen: „das Handwerk hat keinen goldenen Boden mehr, wir können uns noch so sehr schinden und plagen, wir kommen auf keinen grünen Zweig!“ Ja, meine Herren, da werden nun allerhand Kuren versucht, man doctert herum; aber es wird und wird nicht besser. Warum? Dieser Niedergang des Kleingewerbes resultirt einfach aus der Entwicklung des Großkapitals, welche in Deutschland in den letzten 30 Jahren rapid vorgegangen ist. Die Erscheinung, welche wir in England schon in früheren Zeiten gefunden haben, vollzieht sich jetzt in Deutschland unter unseren Augen: die Großproduction zerstört im Concurrencykampf die Kleinproduction, die kleinen Leute werden unbarmherzig an die Wand gedrückt. In der Concurrency kann das Kleinkapital mit dem großen nicht bestehen.

Das ist die eine Krisis, die Elend und Mißbehagen in die weitesten Kreise trägt.

Außerdem haben wir die Geschäfts- und Handelskrisis, unter der wir nun volle sieben Jahre leiden. Auf die zufälligen Peripetien dieser Geschäfts- und Handelskrisis einzugehen, fällt mir nicht ein. Ich will bloß den eigentlichen Grund derselben hervorheben. Jeder, der die volkwirthschaftlichen Verhältnisse kennt, wird wissen, daß solche Handels- und Geschäftskrisen sich periodisch in der ganzen Culturwelt wiederholen. Je ausgebildeter in wirthschaftlicher Hinsicht ein Land ist, je entwickelter seine Industrie, sein Handel, desto sicherer und regelmäßiger kommen diese verderblichen Krisen. Woher stammen sie? Die bürgerliche Oekonomie sucht die Ursachen mehr oder weniger